

VERBALRADIKALISMUS

„An Jörg Haider scheint kein Imitator heranzukommen“

EISNESTADT/SIEGENDORF.

Dem Phänomen „Verbalradikalismus“ widmete er ein eigenes Buch. Philosoph Paul Sailer-Wlasits, aufgewachsen in Eisenstadt und Siegendorf, „seziert“ für die Pannonsche den laufenden Wahlkampf und seine sprachlichen Eigenheiten.

von MICHAEL FALLY

Pannonsche: *Verbalradikalismus findet sich Ihrer Definition zufolge vorwiegend in der Sprache der Politik. Warum ist die Politik besonders anfällig dafür?*

Paul Sailer-Wlasits: Weil sie keine Fachsprache ist, sondern eine Zwecksprache, eine sprachliche Mischform aus verschiedenen Alltagssprachlichen und zum Teil wissenschaftlichen Diskursen. Eine der Voraussetzungen



Der Experte. Paul Sailer-Wlasits ist Philosoph und Politikwissenschaftler.

des Erfolges der Sprache in der Politik – zum Zweck des Gewinnens von politischen Mehrheiten – ist ihr bewusster Mangel an Präzision.

Pannonsche: *Ist es aber im Wahlkampf nicht geradezu eine Notwendigkeit der Parteien und Kandidaten, zugespitzt zu formulieren, um sich von Mitbewerbern abzuheben?*

Sailer-Wlasits: Die Parteien und ihre Kandidaten hätten dem Wahlvolk gegenüber eigentlich die Verpflichtung, sich durch Inhalte zu unterscheiden oder durch innovative Ideen, nicht durch die Form der Sprache. Wenn man die Abwesenheit von Inhalten aber primär damit kompensiert, dass man verbalradikal argumentiert oder sich nur in Allgemeinplätze flüchtet,

dann sind die Wähler am Ende doch nur die „Sprachopfer“ auf einem Markt des „als“ und des „als ob“.

Pannonsche: *Ist der Plakatspruch „Liebe deine Nächsten“ Verbalradikalismus?*

Sailer-Wlasits: Eindeutig! Dieser Wahlslogan ist das, was ich Verbalradikalismus des sanften Wortes nenne. Sätze wie „Nächstenliebe – für mich sind das unsere Österreicher“ sind deshalb so gefährlich, da sie den Begriff Nächstenliebe umwerten, umcodieren und umfunktionalisieren. Es wird mit positiven Begriffen Ausschließung praktiziert: Hier sind wir Österreicher, dort die anderen.

Pannonsche: *Welche(r) aktuelle Politiker(in) beherrscht den*

Verbalradikalismus besonders gut?

Sailer-Wlasits: An einen Jörg Haider scheinen alle seine Nachfolger und Imitatoren nicht heranzukommen. Er war im negativen Sinn meisterlich in der Verhüllung des Verbalradikalismus im positiven Kleid. Hier die Fleißigen, Ehrlichen und Tüchtigen, dort die anderen, die Nicht-Österreicher, oder wie es hierzulande heißt, die Nicht-Burgenländer, die Asylbetrüger usw. Das ist Ausschließung mit Positiv-Vokabular.

Pannonsche: *2013 gedenken wir 75 Jahre „Anschluss“ und „Novemberpogrome“. Hat Verbalradikalismus im Nationalsozialismus eine besondere (tragische) Blüte erlebt?*

Sailer-Wlasits: Der nationalsozialistische Verbalradikalismus ist die Sprachkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Hetzreden, rassistisch herabwürdigendes Vokabular, Demagogie und pervertierte, ins Monumentale gesteigerte Sprache. Das nationalsozialistische Regime beging permanenten politisch-taktischen Wortmissbrauch. Es war auf Verbalradikalismus geradezu angewiesen.

Pannonsche: *Könnte man mit der Sprache, derer sich die Nazis bedienten, auch heute noch Menschen erreichen oder sogar begeistern?*

Sailer-Wlasits: Die Sprache der Nazis endete ja nicht 1945. Sie wurde ja, wie zahlreiche sprachwissenschaftliche Untersuchungen zeigen, umcodiert, umgewertet und dann tradiert. Zum Teil bis heute. ■



Das Buch „Verbalradikalismus. Kritische Geistesgeschichte eines sozialpolitisch-sprachphilosophischen Phänomens“ erschien in Edition VA bEne. Infos: www.vabene.at